

Poe, Pomp und Poesie

Tollwood startet mit großartigem Rockmusical

München (DK) „Poe“, einfach nur „Poe“ haben Frank Nimsger und Heinz Rudolf Kunze ihr Musical genannt, das zur Eröffnung des diesjährigen Tollwood-Winterfestivals im Sterne glitzernden Zelt auf der Theresienwiese seine umjubelte Münchner Erstaufführung erlebte. „Poe“ wie Edgar Allan Poe, der amerikanische Dichter, dessen ebenso kurzes wie wildes Leben und vor allem dessen Fantasien hier in eine mitreißende Bühnenshow voll rockiger Songs und zarten Balladen gekleidet wurden.

In Boston geboren, als Waisenkind aufgewachsen, hat Poe schaurig-schöne Erzählungen („Der Untergang des Hauses Usher“), hübsch verwehte Gedichte („The City in the Sea“) und Lobsymnmen auf exzentrische Frauen („To Helen“) geschrieben. Dazu Detektivgeschichten und Romane über fiktive Abenteuerreisen voll Grauen und Schauerromantik. Die ideale Vorlage für ein Musical, in dem es an Dämonischem und Diabolischem, an Mystizismen und Symbolismen nur so wimmelt: Sieben Szenen aus dem Leben und den Träumen dieses amerikanischen Meisters des Grotesken und Unterbewussten, von Nimsger (Musik) und Kunze (Text) zu einem ebenso schmissigen wie feinsinnigen Musical umgegossen, von Christian von Goetz perfekt in Szene gesetzt, rasant choreografiert (Martin A. Smith) und vom elfköpfigen Tanzensemble fetzig serviert: ein flottes Poe-Potpourri.

Nach dem eigens für diese Produktion vom Sterne- und Bio-Spitzenkoch Rainer Hensen für das Publikum zusammengestellten Vier-Gänge-Menü fordert der mephistophelische Dr. Pilatus (Darius Merstein-MacLeod) den



Der Richter Griswold (Frank Felicetti) und eine geköpfte Geschworene im Tollwood-Musical „Poe – Pech und Schwefel“.

Foto: dpa

sich in einer Schreib- und Lebenskrise befindenden Schriftsteller (Henrik Wager) auf: „Komm in mein Reich, wo die Schatten dem Licht nicht mehr fliehen!“ Der Teufelspankt wird geschlossen und los geht's: All die Spukgestalten aus Poes Werken, wie Augen rollende Irrenärzte, bestrapzte Krankenschwestern, schizophrene Nachtschwärmer, vor Selbstmitleid zerfließende Trunkenbolde, flanierende Herzensbrecher und viele andere Figuren aus Träumen und Albträumen, bedrängen und bedrohen den Dichter.

Das Musical als Grusical, in dem Rasiermesser gewetzt und Pistolen geziickt werden, wo im Dämmerlicht gezockt und gerockt wird. Doch alles ist nur ein

Traum, eine skurrile und quietschbunte Nachtmahrstory, eingepackt in ein rasant abschneidendes Musical mit exzellenter Mischung aus Pop, Rock, Jazz, Film- und Punkmusik: Poe mit Pomp und Poesie. Prachtvoll.

Hannes S. Macher

Bis 31. Dezember, täglich – mit Menü – 18 Uhr, Vorstellungsbeginn: 19.45 Uhr; Kartentelefon (0 89) 38 38-500.